

Seit Jahren wird die EZB von unterschiedlichen Seiten bedrängt, um nicht zu sagen getrieben, den Leitzins anzuheben. Mit Einführung der Einheitswährung (2002) sank dieser kontinuierlich bis NULL. Dies hat ohne Zweifel auch zu langanhaltender Preisstabilität beigetragen.

Nachdem die EZB nunmehr dem Druck auf Anhebung der Leitzinsen (offenbar hat sich gebotene Solidarität Nord- gegenüber Südeuropäern noch nicht durchgesetzt??) nachgibt und aktuell kräftig an der Zinsschraube dreht (derzeit 1,25%), sollte doch die von Fachleuten prognostizierte Entspannung in der Preisentwicklung eintreten. In der Realität scheint zumindest bis dato das Gegenteil (10,7%, die höchste Preissteigerung seit 1974 9,66%) der Fall zu sein.

Dies beweist einmal mehr, dass derzeit ganz andere Ereignisse (Energiekrise, Angriffskrieg in der Ukraine, Lieferengpässe auf Grund von Corona etc.) die Preisentwicklung beeinflussen.

Neben den leidgeplagten Konsumenten (Inflation und Energiekosten) werden insbesondere auch die zigtausenden Klein- und Mittelbetriebe durch hohe Lohnabschlüsse und nun auch durch die Anhebung der Kreditzinsen über Gebühr belastet. Zudem scheinen die ohnehin angespannten Staatshaushalte durch stark erhöhte Anleihe-Zinsen (Österreich von dzt. 4 auf 8 Mrd!!) mehr als nur gefordert.

Mag sein, dass man an in bestimmten Kreisen der EZB glaubt, an bisher bewährten Grundsätzen der Finanzpolitik festhalten zu müssen, volkswirtschaftlicher Weitblick in Sonder-Situationen sieht anders aus.